

Kaskaden: eine fundamentale Struktur kognitiver Repräsentationen –sprachliche Evidenz, sprachübergreifend

Löbner, Sebastian (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

Wenn ein anderer oder man selbst etwas tut, interpretieren wir das in aller Regel gleichzeitig auf vielen mit einander zusammenhängenden Ebenen – weil etwas zu tun in aller Regel bedeutet, dass wir damit noch andere Dinge tun. Ein einfaches Beispiel: (1) ich drücke mit dem rechten Zeigefinger auf die linke Maustaste; *dadurch* (2) klicke ich auf einen Link; *dadurch* (3) öffne ich die Webseite der AGT 2019 in Sapporo; *dadurch* (4) verschaffe ich mir Information über das Programm der AGT; *dadurch* (5) versetze ich mich in die Lage zu entscheiden, ob das Programm der AGT für mich interessant ist; *dadurch* ... Ich tue all das in einem. Es ist eine Handlung mit vielen Aspekten, die man auf jeder dieser Ebenen beschreiben könnte. Solch eine gestaffelte Handlung, die darin besteht, etwas zu tun und damit, in einem, noch andere Dinge, nenne ich eine „Kaskade“. In unserem Denken über Handlungen von uns selbst oder anderen sind Kaskaden allgegenwärtig – wir können gar nicht anders, als zu versuchen, Handlungen auf mehr als einer Ebene zu kategorisieren, denn nur so ergeben sie für uns einen Sinn.

Das Phänomen der systematischen Mehrfachkategorisierung von Handlungen hat als erster der Philosoph Alvin Goldman in seiner „Theory of Human Action“ 1970 beschrieben und theoretisch modelliert. In der kognitiven Psychologie und in der linguistischen Semantik wurde Goldmans Einsicht in die (kognitive) Natur menschlichen Handelns jedoch kaum aufgenommen. Dabei ist sie von sehr allgemeiner grundlegender Bedeutung. Der Vortrag wird das Phänomen des Denkens in Kaskaden einführen und plausibel machen (jeder kennt es eigentlich) und im zweiten Teil anhand von Überlegungen zur Semantik und Grammatik von Handlungsverben Evidenz dafür anführen, dass sich das Kaskadendenken, wie zu erwarten, massiv in der Sprache manifestiert. Die sprachlichen Beispiele werden nicht nur dem Deutschen, sondern auch dem Japanischen, Koreanischen und Mandarin entnommen werden und zeigen, dass der Kaskadenansatz fruchtbar für den Sprachvergleich eingesetzt werden kann.